

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Präzeptoratsvikari**

**Albrecht, Anton Hermann**

**Karlsruhe, [1910]**

1. Hauptstück. Der Lörracher Wächter und ein Doktor aus Pennsylvanien treten auf und zwar um Mitternacht

[urn:nbn:de:bsz:31-326815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326815)



1. Hauptstück.

## Der Lörracher Wächter und ein Doktor aus Pennsylvanien

treten auf und zwar um Mitternacht.

Anno siebenzehnhundert einundneunzig Ausgangs des Augustmonats hat im ganzen Markgräferland gewiß noch kein goziger Mensch ans Modenesischwerden gedacht. Ganz zu geschweigen, daß der Frau Pfarrer Beckin in Mappach geschwant hätt, sie würde noch einmal dem Erzherzog Karl mit neubacknem Zwiebelwaihe aufwarten oder ihm, dem Herr Pfarrer, sein Sechsendneunziger werde einmal zipfelräs in östreichische Schläuch laufen.

Vielmehr ist zu vermuten, daß anno einundneunzig alle Franzosen noch am Leben waren, die anno sechsundneunzig unter ihrem General Ferino in der Schlacht bei Kandern totgeschossen wurden. Des Verfassers mütterlicher Großvater war auch dabei, nämlich nicht bei den Franzosen und beim Totgeschossen werden, aber unter dem Erzherzog Karl beim Breisgauischen Landsturm in der Schlacht bei Schliengen und Kandern. Es sei selbimal schärfer hergegangen, als beim Struveputsch anno achtundvierzig in Staufen, hat mein Großvater selig gesagt.

Man möcht schier glauben, die badischen Markgräfer hätten anfangs der neunziger Jahre noch einen ganz besonderen Himmel über sich gehabt. Nicht einen besondern Herrgott, denn das kommt ja nur in Kriegszeiten vor, wo

der Deutsche seinen Herrgott apart hat und der Franzos seinen, und der Türk und der Ruß auch. Aber einen Extra-Markgräferhimmel muß es gegeben haben dazumal noch, selb ist aus und fertig. Denn drüben überm Rhein bei den Sundgäuer Franzosen von Burglivre bis Chalampe und bis Paris hinein und noch etliche Stunden hinter Paris gings dazumal schon her, als ob der leibhaftige Satan los wär, da war der Himmel voll Sturm und Wettergewölk, da hat mehr als einer schon sein Messer gewetzt, „für um die Tyrannen am Hals zu fitzeln“. Hüben aber, von Weil oder Markt abwärts bis Zienken, und hinten herum über Müllen, Kandern und Schopfen bis über Örrach vor, da war der Himmel noch rechtschaffen blau und hell, nur dann und wann ein dünnes, silbernes Spätsommerwölklein dran. Es war schier, als tanzten und musizierten noch pausbacige Engelbüebli in den Lüften und machten ihre Purzelbäum, wie auf einem Heustock.

Wie stille Engel wandelten noch die Liebe und der Glauben, der Fleiß und die Sittsamkeit, die Frömmigkeit und der Frieden durch Städtlein und Dörfer und hausten gern da, wie in einer freundlichen lieblichen Heimat.

Und wenn auch selbiger Geist vom Feldberg her — es war aber ein guter Geist — so von Todtnau hinten abe gekommen ist und angeklopft hat da und dort an einer Haustür oder am Rundscheibenfensterli, so hat er's allemal getan mit bedächtigem Finger und freundlichem Winken als ein Gottesbot und Friedensengel. Der Dengelegeist, wenn er schon eine Segese führte, hatte doch nichts an sich von einem Jakobiner und Sanskulotten. Derlei Leute gab's überhaupt nicht in der Markgraffschaft. Die einzigen, die Tag und Nacht beim Feuer waren und schürten, das waren die Hammerknechte im Hausener Eisenwerk.

So sich selbiger Zeit aber jemand muckiert hätt', ein Wörtlein zu Unglimpf des gnädigsten Herrn Markgrafen

zu reden, der hätt' seine Haut wohl gegerbt auf den nächsten Kanderer Markt tragen können.

Mit Polizei war freilich der Weltteil zwischen Müllen, Kändern, Schopfen und Lörrach auch geziert. Die Posträuber an der Kaltenherberg konnte man zwar nicht bekommen, aber für Feuer und Licht war gut gesorgt, man darf nur den alten Hofrat Gerstlacher lesen, mit Bettlern und Vaganten aller Art machte man kurzen Prozeß, man steckte sie ins Hüsli, wenn sie nämlich dem Wächter nicht davon liefen.

Also, wie gesagt, auch Lörrach, die „Stadt“, hatte einen Wächter; eigentlich zwei, einen für den Tag und einen für die Nacht. Der für die Nacht war der Kabisnicki, der hieß aber früher Zopfnicki und das war so. Er trug nämlich, von wegen weil er eine Respektsperson war, einen großen Zopf, am Abend manchmal zwei. Letzteres war in den siebziger Jahren einmal der Fall. Da hörte der Obervogt in seinem Bett von zwölf an nicht mehr rufen und blasen und dachte: Wo steckt denn der Zopfnicki heut Nacht? Am Morgen — es war just an einem Wochenmarkt — als der gestrenge Herr Obervogt zum Fenster raus lugte, um nach Wind und Wetter zu schauen, stand halb Lörrach lachend vor'm Wachthüsli, Fenster und Tür waren dick mit Kabiskrautköpfen verbaut, aber die Marktweiber schimpften unding und prügelten sich um ihr Kabiskraut. Die Polizei aber schlief noch in dicker Finsternis drinnen. Nun hatte sich gestern dem Dragunerjobbi selig von Hausen sein Hanspeter, ein Gymnasistli von Karlsruhe, in Lörrach herumgetrieben in der Vakanz, und der Deizel weiß, wie's kam, ganz Lörrach schob den Schelmenstreich mit dem Zopfnicki dem Hanspeter in die Schuh. Es war gut, daß der Obervogt selber das Lachen nicht verbeißen konnte und den Zopfnicki mit „Kabisnicki“ andonnerte, sonst hätt' der Hanspeter die Engel im Himmel können

singen hören und flätig Holzmacher werden, statt Kirchenrat und Prälat.

Sonst aber war der Kabisnicki auf Feuer und Licht aus, wie der Teufel auf eine arme Seel. Auch in selbiger Augstnacht anno siebenzehnhundert einundneunzig. Es war sackfinster in Lörrach, man hätte einander ungesehen die Augen austragen können. Da brennt halt wieder im Kapitelhaus just in dem Zimmer über'm Hausgang um Zwölfi noch ein Licht und dort darf von Rechtswegen kein's mehr brennen, denn 's ist keine Wachtstube, kein Kindbett- oder Krankenzimmer, sondern dort haust nur der Vikari, der vermutlich wieder einmal zu spät heimgegangen und sein Licht hinterm Umhang hat brennen lassen. Denn daß der Hanspeter just um Zwölfi noch über'm Studium schwitzt, das glaubt der stärkste Mann nicht in ganz Lörrach, zu geschweigen der Kabisnicki; ihm kann man nicht schwarz vormachen für weiß. Drum pflanzt er sich, so dick er ist, mit gespreizten Beinen vor dem Kapitelhaus auf, nimmt sein Wachtthorn an den Mund, bläst zwölfmal und singt dann:

Lofet, was i En will sage  
 d'Glocke un die het zwölfi g'schlage,  
 Jez machet us das Licht und für  
 Die Mitternacht stoht vor der Thür!  
 Wohl um die Zwölf!

Aber das Licht im Vikarizimmer ging nicht aus.

Da brummelt der Kabisnicki: „Ja, ja, Hanspeter, als brav so fort gemacht als Bruder Lustibus, deine paar Bazen Mütterlichs werden bald verputzt sein, just wie selbigem fürstprimas seine Dublonen! Wärfst du zum wenigsten ein Posthaltersohn, dann könnt' dir dein Alter z'guterlezt als noch ein Brödlinshof kaufen und einenweg könnt'st dann noch um's nettst und reichst Maidli anhalten im ganzen Rebland und dann den Hut erst recht auf's

link Ohr stülpen und foppen: Verschwör's öbber, ich würd' am End' nit noch Vogt? So aber bist und bleibst der Hanspeter, 's Dragunerjobbis von Hausen sein Gutedel, verrutschest deine Hosen als latinischer Schulhalter, und magst mit dei'm Jahrlohn kaum deinen Spitzer satt äzen und dein Distelfink, z'gschweigen eine Frau erhalten. — — Höckst du nit schon an die elf Jahr als simpler Vikarium? Unseren kannst du zänzlen, dem Zundelfrieder z'wett, aber gelt, in Karlsruhe bist du an die Letzen gekommen? Die Herren Kirchenrät lassen sich nit so mir nir dir nir an den Barricken und Haarbeuteln zaufen vom Hanspeter! Die haben dir 's Foppen eintränkt, geben dir nit einmal ein Pfarreili auf'm Wald oder an der Höri hinten!"

Also brummelt der Kabisnicki und schreitet fürbaß.

Der geneigte Leser aber, der bereits weiß, was der Hanspeter dem Kabisnicki in den siebenziger Jahren für einen Streich gespielt hat, ist nicht nur über diese Feindschaft im Reinen, nein, er lächelt auch auf den Stockzähnen und hat schon etwas gemerkt, warum die Kirchenrät den Hanspeter auf der Muck haben.

Wir müssen aber auch dahinter kommen, warum der Vikari sein Licht nicht ausmacht. Was hat er denn jetzt so spät noch in nachtschlafender Zeit? Denn noch liegt er nicht hinter dem Umhang, wie alle sonstigen braven Untertanen, aber am eichenen Schragentisch sitzt er noch, die Ellenbogen aufgestützt und den Krusellkopf zwischen den Händen, und stiert in einen Brief 'nein, der vor ihm liegt auf dem Tisch, gar wehmütig und trübselig. Das Lichtstümplein im blechenen Schandlestock ist am Abbrennen, der Docht hängt mit einem großmächtigen Bußen in's Unschlitt herab, schier als schäm er sich zu beleuchten, was für ein Heidenwirrwar auf dem Tisch herumliegt, ein Tabaksbeutel auf einem Teller mit einer halben Knackwurst, eine Nähzeugschachtel auf dem Tintensaß, ein Pfeifen-

blech und ein wurmstichiger Hosenträger, Bücher und Schreibhefte durcheinander, daß sieben Katzen dazwischen keine Maus gefangen hätten. Der Distelsinf freilich schläft schon lange in seinem Käfig, und der Affor knurrt auch im Schlafe vor der Bettlade, kann sein, es träumt ihm von der Leberwurst, deren Haut er heut verzehrt hat. Der Brief aber ist datiert von Churchhill bei Philadelphia, 7. Mai 1791 und heute am letzten August desselben Jahres in Lörrach angekommen: Er lautet:

Mein lieber Hanspeter!

So weit ich Dich kenne, so wird meine Adresse nicht fehllaufen, wenn ich meinen Brief annoch gen Lörrach ins Kapitelhaus richte. Dorten bist Du angebunden, wie der Schächer am Kreuz, und wirst's nach sieben Jahren noch sein, falls Dich bis dahin Deine lateinischen Schulbuben nicht zu tot geärgert haben, oder Dein Landesvater Dich nicht endlich mit einem Waldpfarreili abgelohnt hat, dieweil Du ihm denn doch den Lörracher Nachwuchs zu braven Untertanen hergeprügelt hast.

Sag, bist Du nicht bereits „idiglet“, wie ein dreijähriger Birenschnitz, und denkst an gar nichts mehr auf der Welt? Sürpfelst Du noch alleweil am Morgen Dein Kaffeeli und schulmeisterst den Tag lang und trümmelst am Abend, wenn Dein Rahmsüppi verzehrt ist und die „bräglete Grumbire mit Andivi“, in den Ochsen oder Bären oder Hirzen, allda Deine zwei, drei Schöppli zu verdrucken, mengmol etliche mehr, und stehst dann, wenn am Zehni der Kabisnicki ausbietet, vor der Kapitelhaustür, wie der Adept vor dem Buch mit sieben Siegeln?

Oder bist Du am Ende gar aufgegangen wie eine Dampfknudel und hast mehr Motion nötig, und

laufft jetzt, wo Dein Engel in Weil draußen flattert,  
 alle Tag einmal hinaus und an Regentagen zweimal,  
 und machst der blonden Pfarrjungfer den Garnhaspel,  
 hängst dem Günttert noch fleißiger als früher die Füß  
 unter den Tisch und Deine Zunge in sein Weindrüsli,  
 ihm zu helfen von seiner Weinkompetenz? O Du hart-  
 gesottenster aller Junggesellen.

Wach auf, o Mensch vom Sündenschlaf,  
 Ermuntre dich, verlornes Schaf,  
 Und bessere bald dein Leben!

Wenn Du in's Dreiteufelsnamen ohne Deine  
 Gustave nicht leben kannst, so nimm sie einmal herzlich  
 am Flügel und frag sie: Witt mi? Gibt Dir aber  
 der Markgraf keine Pfarrei, so schnür den Bündel,  
 und komm' zu uns herüber, ist auch schön hier, wenn's  
 auch kein Markgräferland ist. Aber den Chorrock häng  
 mir vorher an Nagel. Was man hierlands zum  
 doktern braucht, kannst in Basel bei einem Feldscheer  
 in einem halben Jahr lernen, Kräuter und Steine kennst  
 Du so gut wie ein Mediziner, und was Du nicht  
 weißt, lernst noch. Aber den Dokortitel mußt Du  
 Dir kaufen in Basel. Ich teile dann die Praxis mit  
 Dir, habe so viel zu viel. Es sind viele Deutsche  
 hier, insonderheit Pfälzer.

Will aber etwa Deine Pfarrjungfer nicht mit, und  
 ich vermute schier, sie wird nicht wollen, und hat Dich  
 nur in der Reserve für den Fall, daß kein Doktor oder  
 Professor kommt, und sie hat's hoch im Kopf, he, dann  
 mach's wie ich, nimm ein netts, gesunds Markgräfer-  
 maidli vom Land, ein verwöhnts, zitterigs und datterigs  
 Stadtdineli könntest hier nicht brauchen, die bekäm'  
 vor jeder Rothaut, wie derengattige bei uns auf den  
 Markt kommen, die Gaisgichter.



Die falsche Amalie hab' ich vergessen, ihr Husaren-  
oberst soll ihr wohlthun. Meiner Frau und meinen  
little boys geht's gut; seit ich 's letztemal geschrieben,  
ist Nr. 4 angekommen. Die andern drei sind halbwild,  
meine Frau manchmal ganz wild, sonst aber doch mein  
lieber Hausschatz.

Ich tät' einen Luftsprung machen fünf Schuh  
hoch, wenn Du auf meine Leimrute gingst. Schreib  
bald wieder. Dein Simsalirim.

P. S. Apropos mit 1. Mos. 2 ist's anders. Wir  
haben eine Sekte hier, die behauptet: Nachdem unser  
lieber Herrgott den Adam aus dem Seelensack heraus-  
gelangt, sei der Schöpfer bitterböhs geworden, daß das  
sonst nicht übel geratene Mannsbild ein so kreuzdumm  
und verschlafenes Gesicht hingedrückt habe. „Wart, Kerli“,  
hab' unser Herrgott gesagt, „ich will dich aufwecken“.  
Und der Schöpfer hab' mit der rechten Hand in den  
Himmel gelangt und einen Engel erwischt an seinem  
rosenfarbenen Flügel, mit der linken Hand aber sei er  
in die Hölle gefahren und hab einen Teufel am Fleder-  
mausseggen gepackt, die zwei hab er zusammengeknetet  
und Weihwasser über das Gebäck gespritzt: ecce, da  
ward' das Weib. Sapienti sat! Doch nichts für  
ungut, Ew. Hochwohlehrwürden. D. O.

Mit dem Simsalirim aber verhielt sich's so: Er hieß  
eigentlich Sütterlin, war auch ein Markgräfer aus einem  
wohlhabenden Bauernhaus und hatte mit Hebel in Karls-  
ruhe und Erlangen studiert, aber Medizin. Sein Universi-  
tätsschatz, eine schöne Professorstochter, war ihm untreu  
worden, da hatte er ein sehr hübsches aber blutarmes  
Bauernmaidli zur Frau genommen, und darüber viel  
Verdruß bekommen mit seinen Leuten und Gefreunden.  
Zudem steckte ihm der Rousseau arg im Kopf mit seinen  
neuen Ideen und das und der Verdruß mit der Ver-

wandschaft hatt' ihn nach Amerika getrieben. Bei Philadelphia in Pennsylvanien praktizierte er jetzt und stand mit Hebel im Briefwechsel. — —

Wenn's in einer Hornungnacht in den Lüften rumort und pfeift, als sei das wilde Heer am Ausfahren oder als bearbeiteten sich böse Nachtgeister in der Luft mit Rebstecken und das kleinere Nachtgeflügel mit Haselstöcklein, und der alt Schwabenjörgli schüttelt den Kopf und sagt: „Heut nacht henkt sich wieder einer,“ so kann unsereiner wenigstens nicht recht begreifen, was die Prügel und das Henken sollen miteinander zu schaffen haben. Aber wenn in einer Nacht der Kabisnicki in Lörrach und der Simsalirim in Pennsylvanien zusammenstehen und miteinander einen so hart gesottenen Junggesellen, wie der Präzeptoratsvikari in Lörrach dato einer ist, coram nehmen und ihn dergestalt auf's Armesünderbänkli herabsetzen, so muß da doch was anders dahinterstecken. Das wär für jeden ordentlichen Christenmenschen ein unmißverständlicher Wink mit dem Holzschlegel oder eine Hand aus den Wolken, die das Mene, mene, tekel an die Wand schreibt.

---

2. Hauptstück.

### Wasser auf pennsylvanische Mühlen.

Was sich jetzt ereignet hat und was in den folgenden vier Hauptstücken erzählt wird, ist alles an einem und demselben Sonntag passiert. Dieser Sonntag sollte demgemäß anheben mit einer schwungvollen Beschreibung eines Markgräfer Sonntagmorgens. Der Schreiber dieses Buches ist aber leider kein Maler und auch kein absonderlicher Dichter und versteht sich nicht recht auf's Beschreiben; es geht ihm schier wie dem Bauersmann, er hat's in sich, was er sagen möcht', aber er bringt's nicht recht zum Vor-